



# Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 17. Juli.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die zur diesjährigen Landwehr=Cavallerie=Uebung, welche wegen des auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs bei Magdeburg zu veranstaltenden Manövers von längerer Dauer seyn wird, nöthigen Pferde, sollen, wie früher, wieder durch die Kreis=Cinsassen gestellt werden und ist zu deren Auswahl

der 2. August d. J., früh um 7 Uhr, vor dem hiesigen Beyerischen Kaffeehause als Termin angesetzt worden.

Indem ich die Kreisbewohner hiervon in Kenntniß setze, wünsche ich, daß dieselben eine hinlängliche Anzahl Pferde zu dem angegebenen Tage anhero stellen. — Die Bedingungen, unter welchen die Annahme der Pferde zu der qu. Uebung erfolgt, sind folgende:

- 1) Die Pferde müssen gesund, von hübscher Figur, zum Reiten geeignet, daher nicht schwerfällig seyn; stätische, hartmäulige und zu kleine Pferde, so wie sogenannte Durchgänger, Krippenseker und Schläger können nicht angenommen werden.
- 2) Die Pferde werden von den zur Musterung derselben commandirten Herren Militair=Commissarien ausgewählt.
- 3) Nach erfolgter Auswahl werden diese Pferde von einer durch das landrätliche Amt ernannten Commission taxirt.
- 4) Für jedes Pferd, welches zur Uebung wirklich gestellt wird, erhält der Eigenthümer auf die Dauer der Uebungszeit einen täglichen Miethzins von  
Einem Thaler Zehn Silbergrößen.
- 5) Bei Rückgabe der Pferde, nach beendigter Uebung, findet eine abermalige Taxe derselben, durch die S. 3. genannte Commission statt, und der Eigenthümer erhält, wenn das Pferd eine Beschädigung oder Krankheit während der Uebungszeit erlitten hat, außer dem Miethzins so viel als Entschädigung, als der zwischen beiden Taxen stattfindende Unterschied beträgt, muß aber für die Kur selbst, und ohne Zuthun des Kreises, sorgen.
- 6) Fällt ein Pferd bei den Uebungen, so wird dem Eigenthümer der Taxwerth desselben bezahlt.
- 7) Wenn die Uebung ihren Anfang und resp. ihr Ende nimmt, wird den Pferdegestellern bei dem Musterungstermine bekannt gemacht werden.
- 8) Jeder Eigenthümer ist übrigens verbunden, das von ihm zu stellende Pferd mit einer Halfter versehen und mit vier Reifeisen ohne Griffe gut beschlagen, auf die noch näher zu bestimmenden Sammelplätze ohne Entschädigung zu stellen und nach Beendigung der Uebungszeit von da wieder abzuholen.
- 9) Für den Tag, an welchem das Pferd der betr. Escadron übergeben wird, muß der Gesteller das nöthige Futter mit zur Stelle bringen, wofür keine Entschädigung gezahlt wird.
- 10) Eine Vergütung für die Vorstellung der Pferde kann ebenfalls nicht erfolgen.
- 11) Der S. 4. bestimmte Miethzins wird den Gestellern an einem bei Abgabe der Pferde zu bestimmenden Tage ohne allen Abzug gezahlt.
- 12) Sollten Landwehrreiter gesonnen seyn, ihre eigenen Pferde zu stellen, so müssen sie

dieselben wie jeder Andere der Commission zu dem bestimmten Musterungstermine mit vorstellen und gleichzeitig ein Zeugniß von ihrer Ortsbehörde darüber mitbringen:

„daß das gestellte Pferd wirklich ihr Eigenthum sey.“

In diesem Zeugnisse muß das Pferd auch, nach seiner Farbe und etwanigen Abzeichen beschrieben seyn.

Merseburg, den 5. Juli 1833.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

### Das Wirthshaus im Walde.

Eine wahre Geschichte.

Vor mehreren Jahren reiste der Graf von E—l, ein Mann von Muth, Geist und Vermögen, durch einen Theil des Spessarts. Er gerieth, sich verirrend, zufällig auf den dichtesten und unbesuchtesten Theil dieses Waldes. Ein einziger Diener war sein Begleiter; die Jahreszeit schon ziemlich rauh, und der Tag trübe und kurz. — Der Graf sowohl, als sein Reitknecht, kamen zum Erstenmale in ihrem Leben in diese unwirthbare, einsame Gegend. Nichts natürlicher also, als daß sie, da es dunkel zu werden anfing, vom rechten Wege ab, auch immer tiefer in den Wald hinein kamen, so gern sie längst wieder hinaus gewesen wären.

Endlich sehen sie in großer Ferne ein blaßes Licht. Der Graf hielt es für ein Zeichen menschlicher Gegenwart, der Reitknecht für ein Gespenst. Der Graf glaubte, bald an einem Bauernhause absteigen zu können, der Reitknecht aber fürchtete jeden Augenblick in einen Sumpf zu versinken. Der Graf freuete sich, der Reitknecht war voller Angst- und Schrecken. Der Graf spottete seiner, und lenkte sein Pferd gerade darauf los, der Reitknecht schlug ein Lager unter dem nächsten Baume vor.

Als sie vor dem Hause, in welchem das Licht brannte, ankamen, sah der Reitknecht, daß der Beherztere, wie gewöhnlich, Recht hatte; denn es war eine Waldschenke. Man machte beim ersten Anklopfen ihnen willig auf, versprach zum Nachtquartier alle mögliche Bequemlichkeit, und wies dem Grafen eine Stube an, die wirklich ziemlich sauber für ein Wirthshaus im Walde war.

Der Graf freuete sich deshalb höchlich; allein diese Freude war nicht von langer Dauer. Denn, indem er, vor der erwarteten Mahlzeit, auf und ab im Zimmer spazieren ging, trat sein Diener hinein. In dem Blicke, in den sich sträubenden Haaren, in dem Zittern

der Arme und Beine, kurz in dem ganzen Betragen desselben sah er, daß hier was Besonderes sich zugetragen haben müsse. Der Diener war des leibhaftigen Schreckens Ebenbild. —

Kann uns Jemand belauschen, Herr Graf?

Das ich nicht wüßte! Aber was ist Dir?

Ach! wir sind Kinder des Todes, gnädiger Herr Graf! Leibhaftige Kinder des Todes!

Wie alle Menschen, darin hast Du Recht.

Nein! jetzt schon — oder doch diese Nacht; — wir sind in eine Mördergrube gerathen.

Träumst Du? (Indessen greift er doch stracks, aus löblicher Vorsicht nach einem Pistol, deren er zwei nachlässig auf den Tisch gelegt hatte.) Was fällt Dir ein? Vielleicht ein Geschichtchen wie unterwegs!

Wollte der Himmel! Aber ich will Ihnen nur sagen, was meine eigenen Augen gesehen haben.

Deine Augen? Nun so erzähle rasch, was Du gesehen haben willst.

Man hatte unsern Pferden zu wenig Heu gegeben; ich suchte daher nach mehrerem in allen Winkeln; fand noch einen Stall, und sah dort einige Bunde Heu liegen. Herrlich! dachte ich, und langte zu. Doch, indem ich sie wegnehmen wollte, ward ich hinter denselben eine Thür gewahr, welche nur angelehnt war. Wo muß denn wohl die hinführen, dachte ich bei mir; warum ist die so versteckt? Erst guckte ich durch, und froch dann endlich ganz durch. Aber guter Gott! wie eiskalt lief es mir hier über den Leib, und was sah ich da! —

Nun?

Einen Haufen von Gewehren, eine Menge Kleider und fast an allen Blut!

Die Miene unseres Grafen fing jetzt an, sich ein wenig zu verändern. — Blut, wiederholte er bei sich selbst; und ging einige Male überlegend in der Stube auf und ab; fragte nochmals den Reitknecht: ob er auch recht gesehen habe? und befahl ihm dann, als er ihm



dieses betheuerte, daß er so schnell und doch so leise als möglich, die Pferde aus dem Stalle ziehen möge.

Ja, erwiederte der Reitknecht, aus dem Stalle ginge dieses wohl, nur aus dem Hofe nicht! das Thor ist verschlossen. Mein erster Gedanke, als ich aus dem Stalle kam, war, sogleich darnach zu sehen.

Vortrefflich! Und mich im Stiche zu lassen, vielleicht Dein zweiter? — Nun, ich will mich vor sehen, wie ein kluger, und mich wehren, wenn es seyn muß, wie ein braver Mann.

Triff Du nach Belieben Deine Maßregeln, ich will die meinigen auch zu treffen suchen.

Der Reitknecht mußte nun wieder in den Stall, so ungern er es auch that. — Der Graf schob seinen Stuhl in einen Winkel der Stube, der Thüre quer gegenüber. Der Tisch, den er quer vor sich hinstellte, verhinderte, daß man ihm von vorn ganz nahe kommen konnte, und von Hinten deckte ihn die Wand. Seine beiden scharf geladenen, sicheren Pistolen legte er vor sich, neben sich aber einen entblößten Hirschfänger.

Nicht lange dauert es mehr, als man ihm sein Abendessen brachte. Dem Grafen war aber aller Appetit zum Essen vergangen. Man schien sich über die Stellung des Tisches und über die darauf gelegten Pistolen zu verwundern; worauf er ganz kalt antwortete: daß dieses in Wirthshäusern seine Art so sey. Man sagte ihm nun: daß sein Nachtlager in einer Nebenstube bereitet sey, worauf er erwiederte: daß er sich nicht zu legen gedenke. Nun ließ man ihn allein.

Doch er blieb dieses nicht lange; denn plötzlich öffnete sich die Thür, und sechs Männer traten ein. Sie waren sämmtlich wie Jäger gekleidet, hatten die Gewehre auf dem Rücken hängen und tüchtige Palläsch an den Seiten. Sie waren alle sehr groß und hatten einen fürchterlichen Blick. Der Graf griff nach seinen Pistolen, sie aber grüßten ihn ziemlich freundlich, und setzten sich an einen Tisch, der in der andern Ecke des Zimmers stand, wo sie bald zu zechen und zu singen begannen. Nur derjenige, der an ihrer Spitze hineingetreten war, und auch wegen seiner Kleidung und seines Betragens der Erste von ihnen zu seyn schien, setzte sich nicht, sondern ging in der Stube auf

und ab spazieren, wobei er oft dem Grafen ziemlich nahe kam, und ihm dann starr ins Auge sah.

(Fortsetzung folgt.)

Das Reisen in Rußland. Man kommt an die Gränze, der Kosak ruft: „Stoi!“ und der Schlagbaum fällt hinter uns nieder und trennt uns von der Civilisation. Wir werden nach dem Zollhause escortirt. Hier öffnet man unsre Kisten und Koffer, zieht die Nägel heraus, bricht die Leisten ab, zerrt die Sachen hervor, wirft sie auf den schmutzigen Ziegelboden, nimmt jedes Buch, jedes bedruckte Blatt, ja sogar Musikalien, wo Text unterlegt ist, hinweg, um sie an die oberste Censurbehörde nach Petersburg zu schicken. — Ist nun so Alles durchgestöbert, so erhält man einen Hammer und muß eigenhändig seine Koffer und Kisten zunageln, die zerschmetterten Bretter und gebrochenen Leisten flicken. — Der Paß, welchen man aus seinem Vaterlande mitbringt, und sey es selbst ein königlicher Cabinetspaß, verliert auf der russischen Gränze seine Gültigkeit (während wir in Deutschland umgekehrt die russischen Pässe respectiren) er wird confiscirt — man sieht ihn nie wieder, man muß für sein eigenes Geld einen russischen — der nach Ansehen der Person 3, 4 bis 5 Silberrubel kostet — lösen, der von Gouvernementsstadt zu Gouvernementsstadt erneuert und wieder bezahlt wird. — Verläßt man das Land, so erhält man gleichfalls einen russischen Paß, den die deutschen Behörden respectiren. — Ueber der russischen Gränze muß man mit Dante ausrufen: *Voi ch'intrate, lasciate la speranza!*

Der Dichter Chapelle speiste bei einer gelehrten Dame. Es wurde viel geschwast und viel getrunken. Gegen das Ende der Mahlzeit fiel es ihnen ein, daß Pindar, dies große Dichter-Genie, im 30. Jahre gestorben sey und diese Erinnerung erregte eine so wehmüthige Stimmung in ihnen, daß sie beide herzlich weinten. Die Bedienten sahen es und weinten mit. Die Köchin sah die Bedienten weinen und fing an zu schluchzen. Der Küchenjunge hörte die Köchin schluchzen und vergoß heiße Thränen. Doch Niemand wagte die gnädige Herrschaft um die Ursache der tiefen Trauer zu fragen. Endlich trat der alte Thür-

stehet herein, der sich bisweilen etwas herausnehmen durfte, erzählte, wie Alles im Hause winzle und hat um Belehrung, wer denn eigentlich gestorben sey? — Pindar, war die Antwort. — „Und dieser Herr Pindar, war er nahe verwandt mit der gnädigen Herrschaft? war er ein guter Christ?“ — Chapelle und die Dame, welchen noch die Thränen in den Augen standen, brachen plötzlich in ein lautes Gelächter aus: „Er war ein Heide und starb vor 3000 Jahren.“ Der Schweizer lachte mit, die Bedienten kicherten, die Köchin wieherte, der Küchenjunge brüllte, das ganze Haus erkönte von lautem Jubel.

Das Düngen mit Knochenmehl findet in England immer größern Beifall. In der Umgegend von London sind schon mehr als ein Duzend Mühlen, deren jede täglich 20 Tonnen Knochen in Mehl verwandelt. (Eine Tonne ist ein Gewicht von 2000 Pfund.) Im Jahre 1822 wurden über 33,000 Tonnen Knochen in London eingeführt. Erst werden dieselben zur Seife benutzt, dann geröstet und gemahlen. Wie vortrefflich das Knochenmehl zur Düngung ist, erhellt daraus, daß ein Acker, der vorher um 30 Thaler verkauft wurde, jetzt, durch diesen Knochendünger verbessert, um 400 Thaler verkauft wird. Man hat berechnet, daß diese Düngung auch beträchtlich wohlfeiler komme, als die mit Mist. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auch bei uns bald dergleichen Knochenmühlen im Gange seyn werden, denn wir ahmen ja sogleich alles neue Nützliche nach.

Die Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

#### Rechtfertigung.

Wie? alles Uebel käme blos von Weibern her?  
O falsche, dumme, böse, lügenhafte Mähr!  
Der Ursprung alles Bösen  
Sind Männer stets gewesen: —  
Der erste schon gab ja von seinem Leibe  
Die Rippe her zum allerersten Weibe.

#### Charade.

Zerstörend wirkt der ersten Macht,  
Und schnell wird Alles ihr erliegen,  
Läßt man den Zeitpunkt unbeacht,  
In welchem es noch zu besiegen,

Und so wie's uns zu Schaden sucht,  
Schickt man sich an es zu erdrücken,  
Hier wird das Wasser schnell versucht,  
Dort trachtet man es zu erstickten.

Die zweite bietet Dir die Hand,  
Wenn Deine Kräfte Dir entweichen,  
Und Sorg und Kummer ist verbannt,  
Wird sie Dir ihren Leibe reichen;  
Sie hilft und nützet jedem Stand,  
Sie stärkt zum Kampf des Navors Söhne,  
Sie schließet manches Freundschaftsband,  
Und ist des Dichters Hypokrene.

Das Ganze hilft im rauhen Nord  
Der zweiten Mangel zu ersetzen,  
Und an des Meerschiffs reichem Bord  
Ist's höher oft, als Gold zu schätzen.  
Doch frei gesagt, ich lieb' es nicht,  
Und bitt' Euch, wenn es schlecht besungen,  
Gebt meiner ersten dies Gedicht,  
Denn bessern Lobu hat's nicht errungen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Theekessel.

### Bekanntmachungen.

(561) Torflieferung. Die Lieferung von 148,000 Stück einfacher Torfsteine soll im Wege der Submission überlassen werden.

Hierauf Reflectirende haben sich Dienstag, den 23. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor uns an Magistratsstelle einzufinden, auch einen Probestein, nach welchem sie die Lieferung bewirken wollen, mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 13. Juli 1833.

Der Magistrat.

(556) Freiwillige Subhastation. Von hiesigem Königl. Gerichtsamte für den Stadtbezirk sollen im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle die der unverehelichten Marie Dorothee Dietrich hier zugehörigen, auf 1996 Thlr. 11 Sgr. 5½ Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirten Grundstücken, als:

½ Hufe Feld aus mehreren einzelnen Stücken bestehend, und nach dem Flurbuche 11¼ Acker und 16 Ruthen,

½ Viertel land, nach dem Flurbuche 2¼ Acker 11½ Ruthe haltend,

beide in Merseburger Flur, freiwillig subhastirt werden; es ist



der 17. September 1833  
zum einzigen peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr im Locale des unterzeichneten Gerichtsamts ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht consistirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtfame sich bis zu diesem Bietungstermine und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und insoweit sie die Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 4. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Stadtbezirk.

Schäfer.

(555) Häuser- und Leimsiederei Verkauf. Der Kohgerbermeister Herr Wolf beabsichtigt, seine in hiesiger Fischergasse liegenden, in sehr gutem Zustande sich befindenden Häuser, sub Nr. 313 et 314, mit der dazu gehörigen, nur erst vor wenig Jahren neugebauten, geräumigen und besonders vortheilhaft liegenden Leimsiederei, auch, wenn es der Käufer wünscht, dem hierzu erforderlichen Geräthe zu verkaufen, und hat mich beauftragt, einen deshalbigen Licitationstermin abzuhalten. Ich habe hierzu

den 14. August 1833 anberaumt und ersuche daher zahlungsfähige Kauflustige, sich in diesem Termine des Nachmittags 2 Uhr auf meiner Geschäftsstube hieselbst einzufinden.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

Der Königl. Justiz-Commissar und Notar  
G r u m b a c h.

(538) Verkauf eines Bauernguts. Familienverhältnisse wegen soll

den 29. Juli 1833,

Nachmittags um 3 Uhr,

das Johann Gottfried Schunkesche Bauerngut zu Zösch, bestehend in

- 1) einem Wohnhause, Scheune, Ställen, Garten nebst Gemeinderechten und Theilen;
  - 2) Fünf Viertellandes Feld und
  - 3)  $\frac{1}{2}$  Acker 38 Ruthen einschürige Wiesen,
- in der Schunkeschen Wohnung daselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu dem angeetzten Termine eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die nähern Verkaufsbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Merseburg, den 29. Juni 1833.

Wohndorf.

(565) Haus-Verkauf in Collenbey. Ein Haus mit Ställen, Scheune und Garten und etlichen Aekern Feld und Wiesen soll aus freier Hand billig verkauft werden. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren.  
H a m m e r.

(562) Glas-Verkauf. Um den vielseitigen Nachfragen zu begegnen, beehre ich mich, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nun wieder mit allen Sorten grünen und gelben Weinbouteillen und halbweißem Tafelglas in verschiedenen Größen reichlich versehen bin. Unter der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung bitte ich ergebenst, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren.

Merseburg, den 14. Juli 1833.

J. G. Müller an der Stadtkirche.

(580) Pferde-Verkauf. Nächsten Sonnabend, als den 20. dieses, Vormittags um 10 Uhr, sollen im Gasthose zum halben Mond alhier zwei gute Zugpferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

(568) Verkauf. Ein zweispänniger, fast ganz neuer Küstwagen und auch ein Stuhlwa-

gen steht zu verkaufen bei dem Stellmacher Rheinwein auf dem Brühl.

Merseburg, den 14. Juli 1833.

(579) Verkauf. Eine schöne herrschaftliche Portefolien mit allem Zubehör, und ein Schrank zum Aufbewahren steht in Merseburg in der Altenburg bei der Wittwe Brand zu verkaufen.

(567) Für Juristen. Binnen hier und Michaelis erscheint in unserm Verlage eine Schrift unter dem Titel:

Erläuterungen des Königl. Preuß. Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatelprozess vom 1. Juni 1833, von D. Gustav Alexander Bielik.

In der Hoffnung, daß eine solche Schrift bei der mit dem 1. October beginnenden Einführung des neuen Prozessverfahrens nach dem gedachten Gesetze den Herren Juristen sehr erwünscht seyn werde, machen wir das Erscheinen derselben hiermit vorläufig bekannt.

Subscriptionspreis obiger Schrift in allen Buchhandlungen 15 Sg., Ladenpreis nach Michaelis 20 Sg.

Naumburg, den 10. Juli 1833.

Wild'sche Buchhandlung.

(573) Mobilien-Auction.

Donnerstags, den 25. Juli d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathskeller mehrere Mobilien und Effecten, an Tischen, Stühlen, Sophas, Commoden, Schränken, Uhren, Federbetten, Waschkesseln, auch eine Parthie männlicher Kleidungsstücke, so wie mehrere Jahrgänge von diversen Zeitschriften, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

Freund jun., Auctionator.

(563) Schmiede-Verpachtung. Die zu Michaelis d. J. pachtlos werdende Schmiede zu Wallendorf, soll mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, auf den Ein und Dreißigsten Juli 1833, früh Zehn Uhr, meistbietend verpachtet werden.

Mit guten glaubhaften Zeugnissen über

Geschicklichkeit und Betragen verschiedene Pachtliebhaber, haben sich auf dem dortigen Rittergute, wo auch vorher schon die Bedingungen einzusehen sind, einzufinden.

(578) Verpachtung. Die Scheune der Demoiselle Müller am Altenburgischen Damme belegen, habe ich Auftrag erhalten, in Abtheilungen zu verpachten.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

Moriz sen.

(524) Auszuleihen. Fünf Hundert Thaler sind sofort gegen sichere und erste Hypothek auszuleihen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Blätter.

(560) Anzeige. Dagegen noch drei Kammern leer stehen, so können einige Leute unter ganz billigen Bedingungen in Schlafstelle genommen auch kann zugleich die Kost mit gegeben werden in der Breitegasse Nr. 335.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

(574) Handlungs-Anzeige. Neue Heringe und ge- und ungewässerten Stockfisch empfiehlt

Merseburg, den 15. Juli 1833.

L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

(577) Logis-Vermietung. In der Delgrube Nr. 170. ist von Michaelis ab ein Logis mit Zubehör zu vermieten.

Merseburg, den 13. Juli 1833.

(576) Logis-Vermietung. Im Hause Nr. 165. in der Delgrube steht eine Stube nebst Kammer hinten heraus zu vermieten.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

(571) Logis-Vermietung. In der hiesigen Vorstadt Altenburg sind zu Michaelis d. J. eine Stube nebst Kammer und Zubehör im Hause Nr. 77. und eine Stube mit Kammer und Meubles im Hause Nr. 80., zu vermieten.

Merseburg, den 14. Juli 1833.

(570) Logis-Vermietung. Zwei Stuben, zwei Stubenkammern, nebst Zube-



hör sind sowohl einzeln als im Ganzen von Michaelis c. ab zu vermiethen, im Brühl Nr. 264.  
Merseburg, den 14. Juli 1833.

(566) **Bekanntmachung.** Durch den so günstig ausgefallenen Abschluß der Rechnung pro 1832 der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, fühle ich mich veranlaßt, das glückliche Fortschreiten dieses Instituts, so wie das täglich sich vermehrende Zutrauen des Publikums, welches vorzüglich durch den oben genannten Rechnungsabschluß bewiesen wird, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Uebrigens muß das gute Gedeihen, dessen sich diese Anstalt erfreuet, Jedem ihrer Versichereten die vollkommenste Beruhigung gewähren; es ist indessen aber dennoch zu wünschen, daß jedes Mitglied in seinen Bekannten und Freunden neue Theilnehmer zu gewinnen sucht, damit das Wohlthätige der Lebensversicherungen im Allgemeinen und dieser Anstalt insbesondere immer mehr anerkannt werde.

Es werden daher alle diejenigen, welche davon Gebrauch machen können und der Anstalt beizutreten wünschen, ergebenst ersucht, ihre Versicherungen bei mir gefälligst anzubringen, worauf ich dieselben zum verbindlichen Abschluß ohne Verzug weiter befördern werde; desgleichen sind Statuten darüber bei mir stets unentgeltlich zu haben.

Merseburg, den 15. Juli 1833.

E. Schröter,

Amtsblatts-Kassen-Schreiber.

(558) **Bekanntmachung.** Ich beehre mich, Einem hoch- und werthgeschätzten Publikum in der hiesigen und umliegenden Gegend, da ich in Paris, London und Petersburg mein Metier gehörig und richtig erlernt habe, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach der neuesten Mode Kleidungsstücke in Civil- und Militairform, auch Damenmäntel und Ueberstrümpfe für Damen, welche im Winter sehr vortheilhaft sind, verfertige, wie auch unpassende Kleidungsstücke nach dem neuesten Geschmack passend mache, wobei ich bloß nach dem Augenmaße die Constitution der Person beurtheile.

Durch Forthaltung des Modejournals bin ich im Stande, Aufträge der Art nach dem Wunsche der resp. Interessenten zu übernehmen und selbst in dem Metier Fortschritte zu

machen. Ich verspreche zugleich die reellste Bedienung und die billigsten Preise.

Schaaffstädt, den 12. Juli 1833.

E. G. Haffe,

Kleiderverfertiger für Herren.

(559) **Anstellungs-Gesuch.** Ein bejahrtes Frauenzimmer, welches in der häuslichen Wirthschaft gut beflissen, auch im Kochen nicht unerfahren ist, wünscht als Haushälterin gegen einen ganz billigen Gehalt, in der Stadt oder auf dem Lande, eine baldige Stelle zu bekommen. Das Nähere ertheilt die Frau Mag. Georgi in der Altenburg vor Merseburg.

(549) **Gesucht.** Es wird ein junger unverheiratheter Mann gesucht, welcher mit Pferd und Wagen umzugehen weiß, auch zu andern häuslichen Dienstverrichtungen geschickt ist, und wo möglich entweder einige Kenntnisse von der Gärtnerei besitzt oder im Schreiben nicht unerfahren ist, und dies durch gehörige Atteste nachweisen kann. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

(569) **Verloren** ging am 12. d. M. auf dem Wege von hier nach Bündorf und von dort über den Anger nach Knapendorf eine viereckige Jagdtasche mit inliegendem Schießgeräth. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen Einen Thaler Belohnung bei Herrn Kaufmann Feine abzugeben.

Merseburg, den 14. Juli 1833.

(572) **Bekanntmachung.** Ich mache hiermit bekannt, daß bei mir sehr gutes Hainshurger Bier, als Doppel- und einfaches, wie auch Weißbier, in ganzen, halben und Viertel-Tonnen, zu haben ist, und bitte um günstige Aufträge. Auch habe ich dieselben Biere auf Flaschen zu verkaufen.

Zugleich verbinde ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß künftigen Sonntag, als den 21. d. M., Tanzmusik gehalten werden soll, wobei ich um günstigen Zuspruch bitte.

Auch ist bei mir alle Wochen Gelegenheit nach Zeitz.

Friedrich Eichhof in Leuna.

(557) **Einladung.** Künftigen Sonntag, als den 21. Juli d. J., ladet Unterzeichne-

ter zu dem beliebten Kirschfest, Sternschießen und Tanzmusik ergebenst ein; wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt wird.

Schkeuditz, den 15. Juli 1833.

Lauterbach, Rathskellerwirth.

(564) Theater in Rauchstädt.

Mittwoch, den 17. Juli 1833:

Die Helden.

Lustspiel in 1 Act, von Marsano.

Hierauf zum Erstenmale:

Es s p u k t,

oder:

Die Liebe im Weinkeller.

Lustspiel in 2 Acten, von Frau v. Weipenthurn.

Donnerstag, den 18. Juli 1833:

Auf Verlangen:

Die falsche Primadonna in Krähwinkel.

Posse mit Gesang in 2 Acten, von A. Bäuerle.  
Sonntag, den 20. Juli 1833:

Der Schlosser und der Maurer.

Komische Oper in 3 Acten, Musik von Auber.  
Sonntag, den 21. Juli 1833:

Zum Erstenmale:

Das Theater zu Lamsfeld,

oder:

Die Stumme von Portici.

Posse mit Gesang in 3 Acten, von A. Bäuerle.  
Julius Miller.

Sonntag, den 21. Juli, predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consiß. Rath

D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Eylau.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;

Nachm. Hr. Diac. D. Köppler.

Neumarktkirche: Hr. Cand. Eggert.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Watlenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schneidermstr. Jäger ein Sohn; dem Tuchmacher Franke eine Tochter; dem Steinscher Hofmann ein Sohn; dem Kaufmann Feine eine Tochter; dem Korbmachermstr. Schumann eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Mühenmacher Zehsche mit Jgfr. M. R. Winter von hier; der Schneidergesell Bergmann mit J. D. Bastian

von hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Reg. Buchhalters Euck, im 3ten Jahre; die hinterl. jüngste Tochter des Handarbeiters Lückendorf, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Geißler im Venenien ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Regier. Assessor Kühne ein Sohn; dem Maurer Grahnis eine Tochter.

— Gestorben: die Ehefrau des Reg. Secretariats-Assistenten Kinsel, 37 J. alt; der jüngste Sohn des Maurers Schnering, 1 1/2 J. alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Dec. Commiss. Danz v. Magdeburg, Obrist-Lieut. v. Eberstein, Pr. Lieut. v. Seelenhorst u. Bat. Arzt D. Meyer v. Halle, die Kaufl. Schnabel v. Annaberg, Scheibe u. Koppe v. Berlin, Island v. Allendorf, Günther u. Dec. Meyer v. Leipzig: i m g. A r m; die Handelsl. Schindewolf v. Frankershausen u. Ferschel v. Merseburg, Kfm. Baslheimer v. Magdeburg, Weißgerbermstr. Fikewirth v. Greußen, Dec. Schiering v. Bitterfeld, Tischlermstr. Flöthe v. Halle: i m g. H a b n; die Handelsl. Spindler v. Reichenbach, Lunde v. Benneckenstein, Schuberth v. Stangenbrunn, Käp v. Stößen, Plöttner, Meißner u. Bruner v. Weipenborn, Glashändler Brick v. Landsberg: i m H i r s c h; Kleidermacher Knabting v. Magdeburg, Lederhändler Kleeberg v. Mühlhausen: i m L ö w e n; Kammerherr v. Winkingerode v. Wehnda, Dec. Kretschmar v. Neulönnewis, Ober-Bau-Director Schinkel, Ref. Gr. v. Eilers u. Hauptm. v. Kleist v. Berlin, Frau v. Sprager v. Lieben, Hofrath Meißner v. Königsberg, Frau v. Meinike v. Riga, die Kaufl. Bommäter v. Callberg u. Dehlers v. Bremen: i n d. g. S o n n e; Jäger Apel v. Bahla, die Händler Siberis u. Sommer v. Grochow: i m S t e r n; Schichtmeister Gölbel v. Altenburg, Dec. Krüger v. Halle: i m S t o c k.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe:

- 1) Schullehrer Fiebig in Charlung;
- 2) und 3) Lieut. v. Siegler in Halle;
- 4) Paschke in Cölln;
- 5) Stadt-Secret. Otto in Lippstadt;
- 6) Madame Weyer in Halle;
- 7) Landgerichts-Director Wocke in Berlin;
- 8) Lieutenant v. Egidi in Warmbrunn.

Merseburg, den 13. Juli 1833.

Königliches Postamt.  
Grohmann. Wänsch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ebl.	fg.	pf.	bis	Ebl.	fg.	pf.
Weizen	1	12	6	bis	1	15	—
Roggen	1	3	9	bis	1	6	3
Gerste	—	26	3	bis	1	—	—
Hafer	—	23	9	bis	—	26	3

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6 1/2 Egr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkaufsz-, Vermietungsz- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Egr.

Herausgegeben von den Kobitschischen Erben.

